

Gewaltschutzkonzept Wiesengruppe, Waldwiesel und Kleine Dachse

(Kleinkindgruppe und Kindergartengruppen des Abenteuerhof Freiburg e.V.)

Einführung und Leitbild

Ein Schutzkonzept, auch Gewaltschutzkonzept genannt, hat das Ziel, Kinder vor Gewalt zu schützen. Der Gesetzgeber hat dafür gesorgt, dass jede Einrichtung, die Kinder betreut und bildet, ein Schutzkonzept entwickeln muss. Im Zusammenhang mit zahlreichen Gewalt- bzw. Missbrauchsfällen in Institutionen, die öffentlich für Aufsehen gesorgt haben, oft viel zu lange unentdeckt blieben und Kindern und Jugendlichen unbeschreibliches Leid zugefügt haben, ist jeder Träger, jede Leitung und jede Person, die professionell mit Kindern arbeitet dazu aufgefordert, sich mit dem Thema Gewalt bzw. Missbrauch an Kindern aktiv auseinanderzusetzen, um sie zumindest im institutionellen Rahmen der Betreuung und Bildung davor zu bewahren.

Das vorliegende Schutzkonzept haben wir, nach einer gezielten Fortbildung des BdJA und mit Vorlage/Anleitung des Rahmenschutzkonzepts für Kindertageseinrichtungen des Landkreis Esslingen, in den Jahren 2023- 2025 in allen Gruppenteams und als Gruppenleitungsteam erarbeitet und möchten, dass es lebendig im Alltag umgesetzt und immer wieder an aktuelle Erfordernisse und Veränderungen angepasst wird. Wir haben Gegebenheiten auf dem Abenteuerhof und in der Kleinkindgruppe und den Kindergartengruppen und deren Orte genau angeschaut, um präventiv dafür Sorge zu tragen, dass Gewalt weder von Seiten der Fachkräfte oder anderen in den Gruppen tätigen Personen noch von Seiten der Kinder ausgeübt wird. Es geht zum einen darum, Gewalt so gut es geht zu verhindern und zum anderen, sie als solche wahrzunehmen und professionell mit ihr umzugehen, d.h. dafür zu sorgen, dass sie aufhört, keinen weiteren Schaden anrichtet und dass angemessene Konsequenzen gezogen werden.

Gewalt hat immer etwas mit Grenzüberschreitung zu tun. Deshalb geht es uns im Sinne der Prävention mit Kindern zunächst darum, sie für ihre Grenzen sensibel zu machen bzw. ihre Sensibilität zu erhalten. Kinder testen in ihrem täglichen Spiel Grenzen aus; das ist völlig normal. Wir wirken gezielt darauf hin, dass sie zum einen lernen ihre Grenzen wahrzunehmen und zu wahren, dass sie ihre Rechte kennen; und dass sie zum anderen rücksichts- und respektvoll miteinander umgehen. Damit Kinder sich im Falle einer Grenzüberschreitung an uns wenden, brauchen sie die Gewissheit, dass wir für sie da sind und ihnen zuhören, indem sie erfahren, dass ihr Wort etwas ausmacht, dass es etwas verändert, wenn sie sich uns mitteilen, kurz: sie brauchen jeden Tag die Möglichkeit sich zu beteiligen, mitzugestalten und mitzubestimmen. Die Beteiligung bzw. Partizipation von Kindern im Kindergarten- bzw. Kleinkindgruppenalltag (altersentsprechend) und unser Umgang mit Beschwerden der Kinder sind also ebenfalls ein wichtiger Teil dieses Schutzkonzepts.

Unser Verhalten als Fachkräfte haben wir im Prozess der Schutzkonzepterstellung ebenfalls präventiv reflektiert und einen Verhaltenskodex erarbeitet, der zeigt, was für uns ein beziehungsvoller und feinfühligere Umgang mit Kindern ist, der Kindern Integrität und gesunde Entwicklung ermöglicht und der außerdem uns Erwachsenen Grenzen aufzeigt, die wir zum Schutz der Kinder nicht überschreiten dürfen. Im Falle einer Grenzüberschreitung ist damit klar, was unser gemeinsamer Konsens ist und dass wir diesen nicht ungeachtet verlassen. So wird sichergestellt, dass wir mögliche Grenzüberschreitungen wahrnehmen, ansprechen und konstruktiv, die Kinder schützend damit umgehen.

Der Träger Abenteuerhof Freiburg e.V. sieht sich ebenso wie Leitung (bestehend aus Leitungsteam, Bereichsleitung, Gruppenleitung) und die Teams in der Verantwortung, das Wohl der Kinder zu gewährleisten und schafft dafür beste institutionelle Bedingungen, die in diesem Konzept dargelegt werden.

Im sexuellen Bereich machen Kinder ständig neue Erfahrungen mit sich und anderen. Da es in einem entdeckenden, sexuellen Spiel ebenfalls zu Grenzüberschreitungen kommen kann, haben wir uns damit befasst (und uns von "Pro Familia" und "Sexualpädagogik Freiburg" fortbilden lassen), was natürliche, kindliche Sexualität ist und wie wir ihr Raum geben. Das daraus entstandene sexualpädagogische Konzept ist ein Bestandteil dieser Arbeit und trägt ebenfalls dazu bei, Grenzüberschreitungen zu erkennen und zu verhindern.



**ABENTEUERHOF
FREIBURG**

Sollte es trotz gelebter Prävention dennoch zu einem Verdacht auf Missbrauch oder tatsächlichem Missbrauch an Kindern durch Erwachsene in unserer Kleinkind- oder Kindergartengruppen kommen oder sollten Kinder untereinander übergriffig werden, gibt es hierzu bestimmte Verfahren, die in diesen außergewöhnlichen und meist sehr emotionalen Fällen helfen, richtig, besonnen und professionell zu handeln und sowohl Kinder wie auch Personal zu schützen. (siehe Krisen - und Interventionsplan)

Es ist uns ein großes Anliegen mit dem vorliegenden Schutzkonzept einen Beitrag dazu zu leisten, dass Kinder selbstbewusst und sicher aufwachsen, dass sie spannende Erfahrungen machen, die sie - auch in ihrer sexuellen - Entwicklung stärken, dass sie sich entspannen und zurückziehen können, dass sie ihre Rechte kennen und dass sie lernen, ein soziales Miteinander zu entwickeln. Wir möchten, dass Kinder bei uns ihre Gefühle ausdrücken können, dass sie gehört werden und wissen, dass sie sich uns anvertrauen dürfen und wir ihnen helfen, wenn sie es brauchen.

Ergänzend dazu ist das Leitbild des Abenteuerhof Freiburg e.V. auf unserer Website zu finden.

Potential - und Risikoanalyse

Die Potential - und Risikoanalyse ist ein Instrument, um Risiken- und Gefahrenpotentiale in jeder Einrichtung zu erkennen. Aber nicht nur Schwachstellen, sondern auch die vorhandenen Potentiale sollen beleuchtet werden. Sie zeigt auf, wo die vulnerablen Stellen einer Organisation liegen. Dies können z.B. die Raumstruktur, die Angebotspalette, der Umgang mit Nähe und Distanz im Alltag oder auch eine mangelhafte Fehlerkultur sein.

Auch die Verankerung der Kinderrechte, der Blick auf die Selbstwirksamkeitskräfte und die Konsolidierung einer strukturellen Partizipation von Kindern im pädagogischen Alltag, sind bedeutsam.

Die Ergebnisse dieser Analyse zeigen, welche Bedingungen verbessert werden müssen. Bei der Erhebung werden nicht nur die sehr objektiv bewertbaren Faktoren wie die Raum- oder Angebotsstruktur betrachtet, sondern auch verdeckte Bereiche, wie z.B. der Umgang mit Übergangssituationen innerhalb des pädagogischen Alltags oder die persönliche Verfassung der pädagogischen Fachkräfte.

Die Durchführung der einrichtungsbezogenen Potential - und Risikoanalyse wurde in jeder Gruppe durchgeführt, um die spezifischen und unterschiedlichen räumlichen, personellen und allgemeinen Bedingungen berücksichtigen zu können.

Der Einschätzung von Risikofaktoren folgt einer Analyse geeigneter Schutzfaktoren anhand von Impulsfragen. Die daraus resultierenden Erkenntnisse wurden schriftlich zusammengefasst festgehalten und in die Praxis umgesetzt. Dadurch werden potenzielle Risiken und die Schwachstellen in Bezug auf jegliche Gewalt innerhalb der Einrichtung minimiert und die pädagogischen Fachkräfte für Risiken und Gefährdungspotenziale sensibilisiert.

Nachfolgend nun die bearbeiteten Impulsfragen und deren inhaltliche Auseinandersetzung in den einzelnen Kindergarten-Kleinkindteams und dem daraus resultierenden Umgang mit Risikofaktoren, aber auch der Wahrnehmung der schon vorhandenen Potentiale.

Potentialanalyse

Förderung d. Kinder/was tun wir bereits

- Rituale (Begrüßungs- und Abschiedslied, tägliches Tiere-füttern, gemeinsames Frühstück...)
- Regeln und Grenzen üben (wie umsetzen)
- Klar formulieren, mit den Kindern immer wieder besprechen (Begründung)
- Rahmenbedingungen für freies Spiel schaffen (Zeit, aufgeteilte Bereiche, Signale zur Orientierung, Tag besprechen etc.)
- Spiel- und Werkzeuge, welche Gefahren bergen, werden nur herausgegeben, wenn die Regeln bekannt sind und nach unserer Einschätzung auch eingehalten werden können (schnitzen, sägen, Seile, Wasser)

Präventive Bausteine (was gibt's schon?)

Prävention:

- Kind: Kind: „Stopp“, Grenze zeigen üben
- Umgangsregeln, soz. Miteinander (inkl. Tiere). In passenden Situationen besprechen, Geschichten erzählen/vorlesen/Theaterspiele zum Thema
- Kind: Erwachsener: -Wickeln (Kind kann Wunschperson aussprechen; aber nur, wenn es organisatorisch geht- alle Betreuungskräfte haben genügend Bezug zum Kind fürs Wickeln; Sorgeauftrag überwiegt!)
- keine Willkür! Aber Orientierung und Sicherheit (Ablauf, Personenorientiert)
- Geländeregeln (Hütten, Pflanzen...Giftpflanzenbesprechung; immer fragen, wenn etwas gegessen werden will)
- Giftnotrufnummer im Handy, regelmäßige Giftpflanzeneinheiten, 1.Hilfe Set+ Notfallnummer-Liste dabei, regelmäßige 1.Hilfe-Kurse,
- Platzregeln für Kindergarten- Kleinkinder besprechen; altersgerecht
- (z.B.) Balancierstämme, Feuer, Herd, Klettern, räumliche Grenzen sind Dinge, die mit den Kindern vereinbart sind und immer wieder besprochen werden, so sind sie jedem Kind bekannt.

Fortbildungen zum Thema Konflikte, kollegiale Beratung im Kleinteam bei Bedarf, Elternabende zu verschiedenen pädagogischen Themen.

Beschwerdemanagement

- Konfliktmodell (siehe verankert im „Manifest“ des Abenteuerhofs; Mitarbeitende/Eltern/Kinder)
- Kinderinterviewbogen (in den Kindergartengruppen: Was gefällt dir hier im Kindergarten/Was nicht? /was wünschst du dir?)
- Projekte zu Gefühlen, Körper, Grenzen (eigene und die der Anderen)
- Mit Kleinkindern (U3) konkret üben und erklären; mit den Kleinkindern ein Modell entwickeln ist schwierig, aufgrund noch nicht genügender verbaler und kognitiver Reife

Umgang mit Kindern

- Wertschätzend
- Förderung der Selbständigkeit in allen Bereichen
- Partizipativ; altersgerecht
- Wohlwollend, reflektiert
- Demokratisch- partnerschaftlicher Erziehungsstil ermöglicht Partizipation
- Liebevoll und klar

Zielgruppe

- Welche Zielgruppe: U7 (Kleinkind und Kindergarten)
- Mitarbeiter*innen-Austausch+ Möglichkeit für kollegiale Beratung
- Gruppenteams
- Gesamtkindergartenteam
- Gruppenleiterinnen-Team
- Pädagogisches Plenum (alle Mitarbeiter*innen des Abenteuerhof)
- Gesamtfortbildung (alle Mitarbeiter*innen des Abenteuerhof)
- Klausurtagung (alle Mitarbeitende, Vorstand, Elternsprecher*innen)

- Teamfortbildung Modellversuch Inklusion (Kindergartenteams)

Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse

- U6 abhängig von Erzieher*innen/Hilfsbedürftigkeit (an-ausziehen, Wickeln, Toilettengang, Nase putzen, Hilfestellung nötig; Sorgeauftrag, Ansteckung andere Kinder/Erwachsene), Wegbegleitung sicher gestalten-ggf. Hand in Hand; ...)
- Kind/Erwachsener: durch Partizipation versuchen wir so viel Selbstwirksamkeit und Selbständigkeit wie möglich zuzulassen -> Wickeln, Toilettengang, An-ausziehen,
- wir geben die Struktur vor: Wochenplan/Jahrestermine/ Tagesablauf (Morgenkreis, Tiere versorgen (flexibel, kein Muss) Frühstück; Angebote...)= Orientierung/Sicherheit

Besondere Vertrauensverhältnisse

- Bezugspersonen (Berliner Eingewöhnungsmodell), ist für Mitarbeitende und Eltern nur relevant bei der Eingewöhnung und Elterngesprächen. Es sind alle Mitarbeitenden verantwortlich und ansprechbar.
- Ansonsten jedoch immer im Team/Gruppenkontext

Schlafsituation

U3 nur nach Bedarf; unter Aufsicht (meist Nähe der Gruppe, draußen, ggf. mal im Wagen...dann allein mit Erwachsenen)

Ü3 keine Schlafzeit, weil nur verlängerte Öffnungszeit bis 14 Uhr

Bauliche Gegebenheiten/Risiken

- Wiesen/Waldwiesel/Kl. Dachse-Wagen (ggf. allein mit Kind beim Wickeln oder Umziehen)
- Eltern werden beim Elternabend darüber informiert, dass Kinder allein gewickelt werden und dass das Personal alle ein erweitertes Führungszeugnis hat.
- Die Gruppe ist stets in Sicht-, und Hörweite. Die Mitarbeitenden teilen sich auf und gehen in regelmäßigen Abständen über die Plätze.
- sehr einsehbarer Kindergartenplatz mit Bank für Spazierende
- auf dem Hauptplatz sind immer mehrere Mitarbeitende und auch dieser ist weitgehend einsehbar
- heißer Ofen; mit Schutzzaun drumherum (nie Kinder dort allein)

1:1 Situation

- Toilette
- Wickeln
- Umziehen
- Wickeln in sichtgeschützten Bereich oder im Wagen, mit Absprache zwischen Mitarbeiter*in und Kind
- Mit anderen Kindern
- Mitarbeiter*innen sind in der Nähe und es ist einsehbar
- Anleitung der Praktikant*innen (unsere Werte, Umgang mit Kindern etc.) zu Beginn
- Selbstreflexion im Kleinteam

Unbeaufsichtigte Kinder

- U3 nicht
- U3-7: Die Kinder müssen sich in Hörweite aufhalten! Es gibt klar abgesprochene Grenzen und Regeln (z.B. im Wald/ auf Ausflügen/Freispiel, Hüttendorf, verborgene Winkel)

Privatsphäre Kinder

- Ü3: wir wissen, wo die Kinder sind und je nach unserer Einschätzung kontrollieren wir mehr oder weniger engmaschig



**ABENTEUERHOF
FREIBURG**

- U3: Töpfchen: ist sichtgeschützt aufgestellt
- U3: nacktig im sichtgeschützten Bereich: Elterninfo (nur mit Einverständniserklärung); für Körperwahrnehmung pädagogisch wertvoll
- Ü3: Nie nacktig. Immer mindestens Höschen an! Forschen am Körper ist erlaubt in sichtgeschützten Ecken, nur mit Einverständnis aller beteiligten Kinder (Erwachsene spielen nicht mit!). Ganz klare Regeln! Werden mit Kindern und Eltern besprochen
- Beim Toilettengang Tür zu

Wie erleben Kinder der Wiesengruppe/Waldwiesel/Kleine Dachse den Abenteuerhof

- Kennen sich mit der Zeit auf dem Platz gut aus
- Großes Entdeckungsareal und verschiedenste Bau/Spielmaterialien (Matsch, Wasser, Sand, Klettermöglichkeiten etc.)
- Anregende, sehr kreative Umgebung
- Direktes Befragen bei Kleinkindern schwierig...
- Kindergartenkinder kommen einmal pro Woche auf den Hauptplatz und kennen sich dadurch auch mit der Zeit richtig gut aus und freuen sich auf diesen Tag; fühlen sich wohl

Beschwerdemanagement für Kinder

- Kommt bei U3 Kindern direkt, verbal oder körperlich...
- Kindliches Naturell
- Team übt mit den Kindern das „Wie“ (z.B. direkte Ansprache; körperliches Zeichen ohne Gewalt; „Stopp“/„Nein“)
- Kinderinterview
- Unterstützung bei Konflikten im Kindergartenalltag. Wir sind im Alltag präsent
- Morgen- und Abschlusskreis

An wen können sich Kinder bei Grenzverletzungen wenden

- An das gesamte Kleinkindgruppen- bzw. Kindergartenteam

Strukturierung unseres Beschwerdesystem

- Stufenmodell (von direkt zu immer höherer „Instanz“) - siehe Konfliktmodell des Abenteuerhof
- Allen bekannt: Mitarbeitende, Eltern, Kinder (verbale Erklärung)

Struktur

Bestehende Strukturen

- Organigramm (Einrichtungsleitung, Bereichsleitung, Gruppenleitung, Mitarbeitende, Vorstand, Eltern, Kinder)
- Allen Beteiligten ist dies klar kommuniziert (verschriftlicht und im Kindergartenalter verbal regelmäßig erklärt)
- Aufgaben, Kompetenzen usw. sind klar definiert
- Alle Beteiligten wissen Zuständigkeiten, Abläufe usw. (siehe „Zuständigkeiten/Befugnisse“ im Manifest)

Führungsstil

Demokratisch

Verantwortlicher Umgang mit Macht und Einfluss

- Wir haben das Bewusstsein für das Thema und gehen damit verantwortlich um
- Kontrollinstanz= Kleinkindgruppen- und Kindergartenteams; und ggf. andere Mitarbeitende auf dem Platz
- Wir haben keine heimlichen Hierarchien

Intervention bei Fehlverhalten von Leitung, Bereichs- oder Gruppenleitung



**ABENTEUERHOF
FREIBURG**

- alle Mitarbeitende dürfen und sollen Rückmeldung geben, sollte ein Fehlverhalten beobachtet worden sein bzw. geschehen sein;
- Entsprechende/r Mitarbeiter*in wird zum klärenden Gespräch mit zuständiger Gruppen- und Bereichs-Leitung, ggf. Bereichsvorstand gebeten

Offene Streitkultur in den Teams, Fehlerkultur

- Streitkultur wird geübt und durch Fortbildungen immer wieder lebendig gehalten
- Reflexion im Team
- Päd. Rückmeldungen werden in den Kleinteams durch die Methode „Wechseldusche“ (positive und kritische Rückmeldungen an Kolleg*innen) gegeben
- „Wie geht’s mir Runde?“ Teamsitzungen
- Fortbildung im Kleinteam

Bewusstsein für Bedingungen, die Täter*innen nutzen könnten

- Alles sehr freundschaftlich-kollegiale Basis (mit Mitarbeitenden und Eltern) ...niedrig hierarchisch...
- Jedoch genügend Instanzen (Elternvertreter*innen, Gruppen-Bereichsleitung; Leitungsteam, Vorstand), die einem Ausnutzen entgegentreten können

Wie einsehbar wird gearbeitet? Wie sichtbar für Kolleg*innen?

- Meist einsehbar, weil draußen
- Es gibt nur zwei geschlossene Räume: Wagen und Toilette
- Die Bauten sind jederzeit begehbar von anderen Kindern und Fachkräften.

Welche Verhaltensweisen sind angemessen? Welche nicht?

- Respektvoller Umgang (psychisch, körperlich)
- Kein körperliches Wehtun; keine psychisch-emotionalen Verletzungen (verbal; verletzende Verhaltensweisen)
- Aber körperliche Führung (an die Hand nehmen, wenn notwendig o.ä.)

Kommunikation mit Erziehungsberechtigten

- Tür- und Angelgespräche
- Elterngespräche (1x jährlich)
- Elternabende (3x jährlich)
- Mail Kommunikation
- Signal Elterngruppe (Gruppenleitung kommuniziert mit Elternvertreter*innen für akute Informationen)

Kommunikationswege transparent

- Wir schicken die Protokolle per E-Mail
- Wir achten darauf, keine Klarnamen von Kindern/Familien zu verwenden
- Es werden keine Entwicklungsgespräche o.ä. im Teamprotokoll verschriftlicht
- Dateien per PDF an Eltern verschicken
- Abenteuerhof Cloud ist gesichert

Konzept

Pädagogisches Konzept

- Siehe Website des Abenteuerhof Freiburg: www.kinderabenteuerhof.de
- Jede Gruppe hat dort ihr pädagogisches Konzept hinterlegt

Präventionsansätze in tägl. Arbeit

- z.B. „Kinder stark machen“
- Fortbildungen (Auffrischung §8a)

- Verbindliches Interventionskonzept: insoweit erfahrene Fachkraft wird bei Unsicherheiten dazu geholt; Beratung

Verhaltenskodex

Der Verhaltenskodex schafft eindeutige Regeln für die Mitarbeitenden und gibt somit Allen Orientierung. Ziel ist es, einen Rahmen zu schaffen, der Grenzverletzungen, sexuelle Übergriffe und Missbrauch in der Institution verhindert. Er schützt Mitarbeitende vor falschem Verdacht.

Eine Zusatzvereinbarung, die sog. „Selbstverpflichtungserklärung“, wird von allen Mitarbeitenden (inkl. zeitlich befristete Mitarbeitende, Honorarkräfte, Ehrenamtliche, Praktikant*innen und FÖJler*innen) unterschrieben und zum Arbeitsvertrag bzw. den Personalunterlagen hinzugefügt.

Bei der Festlegung und Besprechung der Verhaltensregeln beziehen wir uns auf folgende Bereiche:

- Gestaltung Nähe/Distanz
- Wortwahl, Kleidung, Sprache
- Umgang mit Medien
- Umgang mit Belohnung, Geschenken
- Angemessenheiten von Körperkontakten
- Umgang mit Eltern

Nachfolgend die bearbeiteten Impulsfragen und deren inhaltliche Auseinandersetzung in den einzelnen Kindergarten-Kleinkindteams und dem daraus resultierenden Umgang und der Einhaltung des Verhaltenskodex. Anschließend folgt die ebenfalls in den Teams und mit den Kindern besprochene Verhaltensampel.

Nähe/Distanz

Wo treffen Mitarbeitende und Kinder aufeinander

Auf dem Abenteuerhof- Waldwiesel- und Kleine Dachse-Platz mit seinen jeweiligen Spielbereichen (Sandkasten, Garten, Hauptplatz, Hüttenbaubereich u.a.), in den Wägen (Wiesengruppe, Waldwiesel, Kleine Dachse), Werkstatt, Ställe, Toilette, Wickelbereich (im Wagen und neben Sandkasten „Wickelboard“), Ausflüge, Übernachtungen

Hinweis: Wir bewegen uns in der Regel auf, von außen, sehr einsehbaren Plätzen. Dies muss uns stets bewusst sein, denn es stellt einen Unterschied zu Einrichtung mit Wand und Dach dar und ist wichtig im Hinblick auf Menschen, die sich an unseren Plätzen auf öffentlichem Wege vorbeibewegen.

Gestaltung Körperkontakt

Entsprechend dem Alter: situativ: beim Trösten (Schoß, Arm...), an die Hand nehmen (freiwillig, außer bei Gefahr od. allein) Toilettengang/Wickeln, beim Umziehen

Hinweis: Besonders beim Wickeln, Hilfestellung beim Toilettengang und Umziehsituationen sollte sehr sensibel und achtsam mit „Körperkontakt“ umgegangen werden. Dabei ist es wichtig, mit dem Kind stets im Austausch zu sein und mit Worten zu beschreiben, welche Berührung und Handgriff als nächstes folgt, damit das Kind sich darauf vorbereiten und ggf. diese auch ablehnen kann.

Auch beim Trösten ist es wichtig dem Kind den Körperkontakt, den es sucht zu geben, jedoch auch hier abklären, ob eine Berührung für das Kind ok ist, also Fragen stellen wie z.B.: „darf ich dich in den Arm nehmen?“ oder „möchtest du auf meinen Schoß?“ usw. Kinder entscheiden dann auch, wann der Körperkontakt nicht mehr gewünscht ist!

In allen Situationen: wenn das Kind Körperkontakt wünscht, dann gerne



**ABENTEUERHOF
FREIBURG**

Regeln: teilweise nur körperlich zu regeln; über Körpersprache, inkl. kurzer Erklärung (=Schutz/Halt); innere Haltung sehr wichtig!

Wie wahren wir Intimsphäre der Kinder? Wer darf wickeln?

- Wickeln draußen auf dem Sicht-geschützten Wickelboard oder im Wagen
- alle Personen dürfen wickeln, die schon eine Beziehung zum Kind aufgebaut haben; in der Eingewöhnungsphase wickelt nur die Bezugsperson
- Töpfchen steht geschützt
- Kinder fragen und nach Möglichkeit entscheiden lassen welche MA mit auf Toilette/ zum Wickeln/Umziehen mitkommt und wo das Umziehen stattfinden soll. Wenn andere Kinder z.B. zum Toilettengang mitkommen wollen, darf das Kind selbst entscheiden, ob andere dabei sein dürfen, oder eben nicht
- Ebenfalls darf das Kind entscheiden: Tür auf oder zu? Darf die MA beim Abwischen helfen?
- Wir achten auf Intimsphäre

Gestaltung Einzelkontakt zu den Kindern

- Respektvoll, ruhig, erklärend
- Wir orientieren uns nach Möglichkeit an den Bedürfnissen des Kindes
- Wenn wir miteinander sprechen/in Kontakt gehen, sollte dies auf Augenhöhe stattfinden
- Im KiGa-Alltag gibt es unzählige Bedürfnisse, es sollten alle Kinder die Möglichkeit bekommen einen verlässlichen Kontakt zu uns Fachkräften zu bekommen. D.h. auch als Kind zu lernen, eigene Bedürfnisse gegebenenfalls zurückzustellen, damit Bedürfnisse aller Kinder auch Raum bekommen können. Die Erwachsenen müssen hier besonders aufmerksam sein und nach Prioritäten entscheiden können.

Wortwahl, Sprache, Kleidung

Wie sprechen wir mit den Kindern? Welche Worte sind tabu?

- Ruhig, dem Alter angemessen, freundlich, keine Ironie, kein „nachäffen“, gewaltfreie Kommunikation
- Tabu sind Schimpf- und Analwörter, sexistische Wörter, beschämende oder rassistische Formulierungen
- Wir sprechen mit den Kindern so wie es unserer Person entspricht
- Besonders in herausfordernden Situationen halten wir emotional Abstand und wahren unsere Professionalität (dies bedeutet auch eigenen Ärger angemessen zu kommunizieren, d.h. keine Beschimpfungen/Drohungen jeglicher Art!)
- Werden unangenehme oder verletzende Worte von Kindern verwendet, wird kurz darauf hingewiesen, dass wir diese Worte in der Kleinkind- oder Kindergartengruppe nicht hören wollen, weil sie sehr verletzend sein können
- Wir verstehen uns als Gemeinschaft, die sich gegenseitig unterstützen sollte und weisen stets auf einen wertschätzenden Umgang hin.
- Eine Abgrenzung voneinander darf immer stattfinden, allerdings bitten wir darum, dass dies freundlich kommuniziert wird und nicht ablehnend.
- Wir sprechen nicht über Kinder während andere Kinder mit dabei sind und zuhören und achten auf eine wertschätzende Kommunikation.

Wie sprechen wir untereinander?

- Keine problematischen Erzählungen (z.B. aus Privatleben)
- Keine sexualisierte Sprache
- Respektvolle Kommunikation untereinander

Wie reden wir mit den Eltern?

- Respektvoll, mit der nötigen Distanz, aber auch mal humorvoll; freundlich, achtsame Rückmeldungen über Kinder (nicht in deren Beisein)
- Ehrlich und wertschätzend
- Sollte doch einmal ein Konflikt bestehen, muss dieser aus dem Gruppenalltag ausgelagert werden. Konfliktgespräche finden möglichst ohne anwesende Kinder und mit Beachtung unseres Konfliktmodells statt.

Wie bezeichnen wir Geschlechtsteile?

- Wir benennen grundsätzlich alle Körperteile mit Fachbegriffen wie Kopf, Finger, Brustwarze, Vulva, Penis oder Knie etc.
- Sollten Kinder, von zu Hause aus, andere Begriffe kennen, wird dies nicht belächelt o.ä.! Wir erklären gegebenenfalls, dass es sehr viele Begriffe für fast jedes Körperteil gibt, aber dass wir im Kindergarten die Fachbegriffe verwenden wollen. Somit stellen wir sicher, dass Kinder auch die korrekte Benennung kennenlernen, ganz ohne Scham!

Wie kleiden wir uns?

- Outdoor, praktisch, keine furchteinflößenden Aufdrucke; Vorbildfunktion
- eher freundliche Farben oder Motive,
- Wir bewegen uns im Kindergarten grundsätzlich bekleidet. Mindestens die primären und sekundären Geschlechtsteile sind bedeckt (Männer auch! nicht oben ohne). Dies gilt für Mitarbeitende, so wie für Kinder.
- Dem natürlichen Bedürfnis mancher Kinder nach Nacktheit (z.B. im Sommer und/oder bei Wasserspielen) kommen wir nach, indem sie mindestens eine Unterhose tragen müssen
- Sollten Kinder Körpererkundungsspiele spielen wollen, müssen sie sich in blickdichte Räume/Orte zurückziehen. Dies ist eine logische Folge von unserem, von der Öffentlichkeit, einsehbarem Ort.

Dürfen Eltern geduzt werden?

- Wir duzen uns untereinander im Team und auch mit den Eltern.
- Das Per-Du-Sein stellt für uns keine Minderung von Respekt und Höflichkeit dar. Im Gegenteil! Wir begegnen uns auf professioneller und herzlicher, wohlwollender Ebene und sprechen auf Augenhöhe miteinander.
- Gleichzeitig können wir auch eine respektvolle Distanz zwischen Eltern und Mitarbeitenden wahren.
- Lernen wir neue (interessierte) Eltern kennen, kommunizieren wir dies direkt zum Anfang. Wir respektieren andere Meinungen und versuchen ein Siezen umzusetzen, falls gewünscht
- Es gibt Sprachen auf dieser Welt, die ein Siezen gar nicht kennen. Nach unserer langjährigen Erfahrung funktioniert dies auch bei uns, auf dem Abenteuerhof, ganz wunderbar.

Umgang mit Medien

Wo befinden sich die Handys der Mitarbeitenden?

- Das Diensthandy hat die Gruppenleitung bei sich
- Privathandys sind im Wagen verstaut in Rucksack/Tasche. (Ausnahme: Mitarbeitende, deren Kinder in Kindergarten und Schule betreut werden, sollten erreichbar sein und nutzen das Telefon zu diesem Zweck, oder nach Absprache für einen anderen wichtigen Grund (z.B. Telefonat mit Arzt))

Wer fotografiert und wann?

Die Mitarbeitenden fotografieren hin und wieder im Ablauf und halten besondere Aktionen/Momente fest. Dabei wird die Intimsphäre der Kinder bewahrt. Diese Fotos werden nur für die Dokumentation der Kindergartenzeit eines jeden Kindes erstellt und für Fotobücher als Abschiedsgeschenk. Hier befinden sich auch mal andere Kinder auf Fotos als das beschenkte Kind selbst. Wir zeigen hin und wieder auch Fotos auf Elternabenden. Auf dem Büro PC werden diese sicher und nur für diesen Zweck gespeichert. (Name der Datei verständlich so benannt) Fotos für interne Medienzwecke (Flyer, Website) zeigen grundsätzlich Kinder so, dass sie nicht erkannt werden. Also ohne Gesichter oder weit weg.

Wir machen keine Fotos mit Privathandys. Das Diensthandy oder eine Digitalkamera werden hierfür genutzt.

Wer und wo dürfen Fotos veröffentlicht werden?

- Im Betreuungsvertrag können die Eltern zustimmen oder ablehnen, ob Fotos ihrer Kinder zusätzlich für "interne Medienzwecke" (= Dateiname) z.B. Flyer, Website verwendet werden dürfen
- auf diese Datei (interne Medienzwecke) dürfen nur Einrichtungsleitung und Gruppenleitung zugreifen

Dürfen Eltern in der Einrichtung fotografieren?

- Ja, in Absprache mit dem Team
- Wir thematisieren regelmäßig bei Elternabenden, dass diese Fotos NICHT auf Socialmedia geteilt werden dürfen. Außer sie zeigen ausschließlich das eigene Kind. Gleichzeitig weisen wir daraufhin, dass auch dies sehr wohl zu überdenken ist!
- Bei den Elternabenden wird auch nach einer Möglichkeit gesucht, wie wir Gruppeninterne Fotos allen Familien (und ausgewählte auch dem Team) zugänglich machen können und ob dies überhaupt gewünscht ist

Umgang mit Belohnung, Geschenken

Umgang Geschenke der Kinder

- Selbstgemachtes und/oder Gefundenes darf angenommen werden und zeigt auch einen wertschätzenden Umgang mit Produkten des Kindes. (keine Wertgegenstände!)
- Elterngeschenke: sollten von allen kommen; keine Einzelelterngeschenke

Dürfen Mitarbeitende Kindern etwas schenken?

- Nur als gemeinsames Teamgeschenk (Nikolaus, Ostern, Abschied...)
- Um Neid und ein Ungerechtigkeitsgefühl bei den anderen Kindern zu vermeiden, gibt es entweder ein Geschenk für die ganze Gruppe oder bei den obengenannten Anlässen für alle Kinder das Gleiche

Umgang mit Poesiealben

Wenn wir aufgefordert werden, dann schreiben wir hinein

Angemessenheit von Körperkontakten

In welchen Situationen gilt es, besondere Aufmerksamkeit auf Körperkontakt mit mir anvertrauten Personen/den Kindern zu legen?

- Beim Wickeln, Toilettengang, Trösten, Übergänge, Verabschiedung, bei Gefahr (siehe „Nähe/Distanz; Gestaltung Körperkontakt“)

Welche Absprachen, Regeln gibt es dazu?

- Körperkontakt darf sein in o.g. Situationen; keine Gewalt, kein Zwang
- Dem Kind angemessen, so wie sie es uns signalisieren



**ABENTEUERHOF
FREIBURG**

- Dem Kind mit Worten beschreiben wie z.B. eine Wickelsituation abläuft.
- Das Kind soll entscheiden können, wer ihn unterstützen, trösten oder wickeln soll (falls möglich)
- Kolleg*innen informieren (ich gehe in den Bauwagen zum Wickeln/umziehen, oder auf's Klo mit Kind XY)
- Den Kindern einen Schutzraum / Privatsphäre gewährleisten durch warme, trockene und sichtgeschützte Räumlichkeiten im Bauwagen und der Toilette. Aber auch im Wald durch Sichtschutzhecken etc.

Wie wird mit anlehnungsbedürftigen Kindern umgegangen?

- Kleinkinder bekommen den Körperkontakt, den sie brauchen/fordern (Schoß, auf den Arm nehmen, kuscheln, maßvoller Umgang)
- Situativ. Bei Bedarf wird dem Anlehnungsbedürfnis des Kindes entsprochen
- teilweise muss man aber auch Grenzen aufzeigen; (z.B. Schoß nur als Ausnahme)
- Auch wir Erwachsene haben unsere Grenzen. Diese sollten mit dem Kind stets feinfühlig und wohlwollend kommuniziert werden. Z.B.: „Gerade brauche ich meine Hand/meinen Schoß selbst. Vielleicht können wir uns auf eine andere Art Nahe sein.“ (nebeneinander laufen/sitzen etc.).
- Kinder können (Körper-)Grenzen nur erfahren und erlernen, wenn sie positive Vorbilder haben, die für ihre eigenen Grenzen einstehen und diese auch klar kommunizieren.
- Es gibt im Kindergarten noch andere Kinder, die auch das Bedürfnis nach unserer Nähe haben. Das dürfen wir Mitarbeitenden nicht aus dem Blick verlieren und muss besonders anhänglichen Kindern schonend beigebracht werden.

Umgang mit Eltern

Dürfen Mitarbeitende Eltern zu Hause aufsuchen?

- Ja. Für ein Entwicklungsgespräch kann es hilfreich sein, die Umgebung zu Hause kennenzulernen. Dieses findet aber in der Regel in der Einrichtung statt und nur hin und wieder am Wohnort des Kindes.
- Wenn die Eltern Mitarbeiter*innen einladen und diese Menschen sich privat kennen, wird dies nicht als Problem gesehen.

Dürfen Mitarbeitende bei Eltern zu Hause Babysitten?

- Nein
- Praktikant*innen dürfen

Wie regeln wir Privatkontakte zu Eltern?

- Sehr achtsamer Umgang damit
- Gewisser privater Austausch (persönliche Gespräche beim Bringen/Abholen mal möglich)
- Privatkontakte zwischen Eltern und Fachkräften entstehen immer mal wieder, oder sind aufgrund der Bekanntschaft vor einem Besuch der Einrichtung gegeben. Diese werden nicht unterbunden.
- Gleichzeitig sehen wir dann eine besondere Verantwortung, Berufliches nicht mit Privatem zu mischen. D.h. die Wahrung von Datenschutz und Schweigepflicht ist unbedingt einzuhalten. Dies liegt in der Verantwortung der jeweiligen MA. Das Team muss hier seinen Blick drauf richten, wenn Verdachtsmomente entstehen, dass diese Beziehungen bestimmte Familien bevorteilen und/oder sensible Daten/Informationen weitergegeben wurden. (dann siehe "Krisen- und Interventionsplan")

Verstoß gegen den Kodex

Wie gehen wir beim Übertreten des Verhaltenskodex um?

- Direkte Rückmeldung an Mitarbeitende; Gespräch suchen, evtl. dritte Person hinzuziehen bzw. Team
- Siehe Konfliktlösungsmodell

Welche Konsequenzen?

- Falls keine Änderung des problematischen Verhaltens zu beobachten ist, wird ein Personalgespräch mit der Bereichsleitung geführt; ggf. auch mit Bereichsvorstand; ggf. mit dem Leitungsteam



**ABENTEUERHOF
FREIBURG**

- Falls danach weiterhin keine Änderung des Verhaltens eintritt, wird ggf. eine schriftliche Abmahnung gegeben
- Sollte das Konfliktmodell nicht greifen, muss über eine Kündigung und im härtesten Fall sogar mit einer Anzeige bei der Polizei entschieden werden.

Wer ist für die Sanktionen zuständig?

- Gruppenleitung, Bereichsleitung und Bereichsvorstand
- Kann ein Sachverhalt nicht geklärt werden, wird das Leitungsteam und der Gesamtvorstand miteinbezogen

Wer darf was ansprechen?

Alle

Wen spreche ich bei Beobachtungen an?

Erstmal betreffende Person; sonst Gruppenleitung/Bereichsleitung/Leitungsteam

Welche Fehlerkultur haben wir?

- Reflektierte Teamsitzungen, direkte Ansprache; Loyalität gegenüber Kolleg*innen
- Fehler dürfen gemacht werden; dürfen zugegeben werden; aus Fehlern lernen wir
- Mitarbeiter*in ansprechen; korrigieren; wohlwollende Haltung unter den Kolleg*innen
- Gleichzeitig kommt es auf den Vorfall an. Hier müssen die Kolleg*innen genau hinschauen. Handelt es sich um einen wiederholten Vorfall, ist es zweifelhaft, ob es ein unbeabsichtigter Fehler war; wie wurde der Fehler von der/dem betreffenden Mitarbeiter*in kommuniziert und reflektiert etc.

Freistellung vom Dienst (Schutz der/des Mitarbeiter*in...)

- bei massiven Übertritten, Fahrlässigkeiten, bis die Lage geklärt ist.
- Konfliktlösungsmodell

Verhaltensampel

In der Verhaltensampel werden Verhaltensweisen beschrieben, die

- Gänzlich inakzeptabel sind (rot)
- Grenzwertig (orange)
- Wünschenswert (grün)

Die Verhaltensampel wird mit allen Mitarbeitenden erarbeitet und neuen Mitarbeitenden vorgestellt.

Untergliederung in:

Mitarbeiter*in- Kind; Mitarbeiter*in- Mitarbeiter*in; Mitarbeiter*in- Eltern

Partizipation

Der Begriff Partizipation bedeutet „teilhabend; bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung“.

Im Kindergarten/Kleinkindgruppe bedeutet es altersgemäße Einbeziehung der Kinder in Abläufe, Angebote und das Zusammenleben.

(nur möglich durch wertschätzende Umgebung und Haltung der Fachkräfte; heißt auch in diesem Kontext, Macht abzugeben und Kritik auszuhalten...Die Herausforderung/Schwierigkeit ist, die Balance zwischen Kinder als Gesprächspartner*innen wahr und ernst zu nehmen und dennoch auf der Erwachsenenebene zu bleiben und einen verlässlichen Rahmen vorzugeben...)

Stufenmodell der Partizipation

1. Keine Partizipation Instrumentalisierung/Anweisung:
2. Vorstufen der Partizipation: Information/Anhörung/Einbeziehung
3. Partizipation: Mitbestimmung/teilweise Entscheidungskompetenz/Entscheidungsmacht
4. Geht über Partizipation hinaus: Selbstorganisation

Impulsfragen zur Partizipation

Kinder

Dürfen Kinder mitentscheiden (?)

- Bestimmte Regeln sind nicht verhandelbar (z.B. im Wald; bei Gefahr)
- Kleinkinder dürfen mitentscheiden, wenn es um direkte Dinge geht und der Sorgeauftrag gewährleistet ist; Beispiele hierfür sind: was und mit wem spiele ich; was möchte ich essen/was schmeckt mir nicht; wenn möglich: wer vom Team wickelt mich, tröstet mich usw.
- Ebenso: wenn nicht Regeln dadurch gebrochen werden

Wo beteiligen wir Kinder (?) ; Partizipation im Alltag

(bezogen auf Regeln, Essen, Tagesablauf, Wickeln, Bringen-Holen, Räume...)

- Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Kinder entsprechend ihren Möglichkeiten aktiv in Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen
- Je nach Entwicklungsstand können sie: selbst bestimmen, mitbestimmen, mitwirken, informiert werden oder können befragt werden
- Die Kinder sollen erleben, dass sie auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen oder Aggressivität ernst und wahrgenommen werden.
-

Formen der Beteiligung

- Die Kinder haben stets die Möglichkeit, Wünsche und Kritik zu äußern
- Auch können die Interessen der Kinder jederzeit von den Eltern oder einem Mitarbeitenden vertreten werden.
- Ansprechpartner*innen sind alle Mitarbeiter*innen. Das Team legt die Bezugsperson für die Eingewöhnung und Gespräch fest. Bei den Eltern bleibt das auch so, aber bei den Kindern entwickelt es sich manchmal anders im Alltag und das lassen wir selbstverständlich zu.
- Es gibt Beteiligungsformen, die als Rituale in den Alltag eingebettet sind wie Morgen- oder Abschlusskreis oder Einzelgespräche.
- In den Kindergartengruppen wird gemeinsam mit den Kindern überlegt, z.B. welche Spiele gespielt werden, wo wir essen, was wir gemeinsam machen möchten (z.B. bestimmte Aktionen/Ausflüge etc.)
- Wir geben täglich den Ausblick auf den nächsten Kindergarten-Tag. Die Kinder behalten so den Überblick was dran kommt und wer wann arbeitet.

Konkret für die Kindergartenkinder:

- Die Kinder können beispielsweise im Freispiel die Rahmenbedingungen selbst wählen: mit wem spiele ich, was spiele ich, wo, was brauche ich dazu, wie lange usw.
- Bei freien Bastelangeboten ist die Teilnahme freigestellt; gezielte Bastelangebote werden überwiegend so geplant, dass die Kinder noch viel Gestaltungsfreiheit haben
- Die Kinder entscheiden, was und wie viel sie essen, sowohl bei der mitgebrachten Vesper als auch beim Mittagessen. In der Gruppe gibt es gemeinsame Essenszeiten.
- Schulanfänger*innenausflüge werden mit den Kindern besprochen und gemeinsam festgelegt
- Alle Feste im Kindergartenjahr werden mit den Kindern gemeinsam vorbereitet.
- Im Alltag werden die Kinder in alle anfallenden Aufgaben mit einbezogen, dazu gehört auch die 1x wöchentlich stattfindende Tierversorgung.
- Wir sind im Freispiel präsente Ansprechpartner*innen. Das spüren die Kinder und sprechen uns nach Bedarf an. Das impliziert die beobachtende Rolle der Mitarbeitenden im Freispiel.

Konkret für die Kleinkinder

- In der Kleinkindgruppe findet Partizipation noch im sehr Kleinen statt
- Vor dem Morgenlied können die Kinder sich z.B. wünschen, bei welcher Tierfütterung sie dabei sein wollen
- Die Kleinkinder werden auch beim Freispiel individuell nach Ihren Wünschen und Bedürfnissen befragt
- Auch kleine Angebote wie Singen, gestalterisch tätig werden, können die Kinder selbst entscheiden, ob sie teilnehmen oder nicht
- Jedoch ist das konkrete Befragen und das sich entscheiden können für etwas, für viele unter 3-jährige noch zu komplex und zu herausfordernd/überfordernd, so dass oft die Mitarbeiter*innen für die Kleinkinder entscheiden und versuchen, die nonverbale Sprache oder das Wissen der Mitarbeiter*innen um die Bedürfnisse der Kinder für die Entscheidung mitzunutzen.

Wie stellen wir die Wahrnehmung der Grenzen von Kindern sicher (?)

- aufmerksam sein und gegebenenfalls, falls (Klein)Kind noch nicht selbst ausreichend für seine Grenzen sorgen kann; einschreiten/Hilfestellung dem betroffenen Kind geben
- Wir sind verlässlich und die Kinder wissen, dass wir aufpassen/aufmerksam sind
- Wir sensibilisieren die Kinder im Hinblick auf ihre eigenen Grenzen, damit sie dafür ein Bewusstsein entwickeln, was ihnen angenehm ist und was nicht.

In Konfliktsituationen: Ermutigung der Kinder, Meinungen/Gefühle zu äußern (?)

In der Kleinkindgruppe

- Ermutigung, Hilfestellung, dass das Kind dem anderen Kind oder uns Betreuer*innen seine Bedürfnisse oder Gefühle äußert
- eine konkrete Reflexion im Abschlusskreis (Abschiedslied) ist meist in dem Alter noch nicht möglich für die Kinder. Alles wird direkt und zeitnah aber geklärt; in einfachen Worten besprochen

In den Kindergartengruppen

- Im Abschlusskreis ist z.B. die Gelegenheit, über noch ungelöste Konflikte der Kinder zu sprechen und sie zu bearbeiten
- Gesprächsanlässe schaffen: „wie findet ihr das...?“ Die Empfindungen der Kinder ernst nehmen, damit sie ihren eigenen Gefühlen zu vertrauen lernen.
- Konflikt stoppen (eingreifen auch wenn noch unklar ist, ob Spiel oder Konflikt; dann nachfragen!), dann direkt dem Kind zuwenden, dem es nicht gut geht. Nach der Beruhigung der Situation mit allen Beteiligten den Konflikt besprechen und Lösungsmöglichkeiten aufzeigen/erarbeiten.
- Darauf bestehen, den Konflikt zu lösen, solange es für eine Konfliktpartei noch nicht gut ist. Anschließend positive Rückmeldung an alle Beteiligten geben

Wie schützen wir ein betroffenes Kind (?)

- Aus der Situation herausnehmen, Glauben schenken; auf die Empfindungen des Kindes eingehen
- Ggf. Eltern einschalten (je nach Schwere der Grenzverletzung), damit das Kind merkt, dass wir es ernst nehmen und mit den Eltern an einem Strang ziehen.

Wie sprechen wir mit dem betroffenen Kind (?) (Wertschätzung)

- Trösten; nachfragen, was passiert ist; und wie möglichst die Situation zu klären, zu lösen ist
- das den Konflikt auslösende Kind oder mehrere Kinder zusammenführen und ein kurzes, in einfachen Worten klärendes Gespräch führen; ggf. Lösungsvorschläge machen;
- Einzelgespräch; ernst nehmen; keine Schuldzuweisungen
- Gegebenenfalls mögliche Lösungswege erarbeiten



**ABENTEUERHOF
FREIBURG**

- Selbstwert stärkende Anmerkungen machen z.B.: „Du weißt selbst am besten, was du weißt/kannst/willst.“

Wie bewahren wir die Integrität der Beteiligten? (Infofluss, Handlungsablauf bei Übergriffen...§8a...)

- Keine Schuldzuweisungen, auch dem/r „Täter*in“ gegenüber nicht
- Austausch/Info ans Kleinteam, damit alle Mitarbeitenden Bescheid wissen und in Austausch mit den Kindern/Familien gehen können
- Weiterhin ein Auge auf bestimmte Konstellationen/Situationen haben.
- Gegebenenfalls Kontakt zur Bereichsleitung, dann Leitungsteam und Vorstand (letzte Schritte!)

Eltern

Wie beteiligen wir die Eltern im Kita-Alltag (?)

- an thematischen Elternabenden (Abstimmung, welches pädagogische Thema gewünscht wird), feste Elterndienste (Tierfütterungen am Wochenende, Wäsche-Spüldienste, Gelände, Aktionstage u.a.), bei Festen, Elternmitarbeit an Gruppenaktionstagen (Platzgestaltung u.a.); bei Ausflügen
- Aufgreifen von Ideen, welche im Team besprochen, und wenn diese für sinnvoll und passend erachtet werden, umgesetzt
- Elternvertreter*innen-GL-Signalgruppe; Elternsignalgruppe; E-Mail-Verteiler Eltern pro Gruppe

Aktive Zusammenarbeit mit Elternvertreter*innen

- Infofluss zwischen Team-Elternvertreter*innen- Elternschaft
- Bei Festen (Mitplanung-hilfe)
- bei drohenden Konflikten in der Elternschaft, regelmäßige Treffen Elternvertreter*innen und GL (ca. 3x im Kindergartenjahr)

Wie findet Informationsaustausch statt?

- Persönlich (Tür und Angelgespräche), Mail oder Signal (Messenger)- Elterngruppe
- die Eltern bekommen eine Wochenübersicht als Aushang (in den Kindergartengruppen)
- Infotafel (Aktuelles; Kleinkindgruppe)
- An Elternabenden (3x im Jahr)
- Telefonsprechzeiten
- Mitgliedsrundmail monatlich

Wie ist im Konfliktfall Beteiligung, Beschwerde und Information möglich?

- Siehe Konfliktmodell, Beschwerdemanagement

Wie werden Eltern zum Schutzkonzept informiert? (und wie können sie sich einbringen?)

- Elternabend, Homepage, Austausch mit Elternvertreter*innen
- Direkter Austausch/Kommunikation mit den Eltern; entsprechend ihren Möglichkeiten aktiv in Entscheidungsprozesse mit einbeziehen.

Mitarbeiter*innen

Wie finden Aushandlungsprozesse im Team statt? (Regeln, Themen, Konzeption...auch neue Mitarbeitende...)

- Planungstag in den jeweiligen Gruppen 1-2x im Jahr; Teamsitzungen; Gesamtkindergartenteamsitzungen (2x im Jahr);
- Gesamtabenteuerhofteam: Pädagogisches Plenum (3x im Jahr); Klausurtagung 1x im Jahr; regelmäßiger Austausch gruppenübergreifend
- Leitungsteam (Bereichsleitungen und Vorstandsleitung); 1x monatlich, Protokolle an Gesamtteam bzw. wichtige, den Bereich oder Gruppe betreffend wieder in die Teams mitgenommen
- Personalinfomail mit allem Wichtigen für alle Bereiche (1x monatlich)



**ABENTEUERHOF
FREIBURG**

Wie werden sie am Schutzkonzept beteiligt? (auch Aktualisierung)

- gemeinsame Erarbeitung aller Themen in den jeweiligen Gruppenteams und AG „Schutzkonzept“
- regelmäßige Reflexion und Überprüfung, ob alle Punkte noch auf dem aktuellen Stand sind

Fortbildungen zum Thema Partizipation?

- Im pädagogischen Plenum als eigene Fortbildung für die Kolleg*innen inkl. kollegialem Austausch
- Auf Klausurtagung in regelmäßigen Abständen Überprüfung des Leitbildes inkl. dem Thema Partizipation

Wie werden Mitarbeitende ermutigt, Meinungen und Gefühle zu äußern?

- Wohlwollender, wertschätzender Umgang, Fehlerkultur
- Gemeinsame Fortbildungen zum Thema „gewaltfreie Kommunikation“
- In Teamsitzungen (Befindlichkeitsrunde; kollegiales Feedback)
- In Personal- Mitarbeiter*innengesprächen (Bereichsleitung mit Mitarbeiter*in)
- durch das Stufenmodell des Konfliktmodells

Träger/Fachberatung

Welche Einblicke werden dem Träger in die Umsetzung und Überprüfung des Schutzkonzepts gewährt?

- Voll einsehbar für den Träger auf der Website
- Schnittstelle für Informationen, Weiterentwicklung usw. des Schutzkonzeptes ist das Leitungsteam und der Vorstand
- Auch Information (ohne Namensnennung) ans Leitungsteam/Vorstand zu Ereignissen in den Gruppen bezüglich Verdacht auf Kindeswohlgefährdung
- Pädagogische Fachberatung wird im Falle eines Verdachts auf Kindeswohlgefährdung kontaktiert (ohne Namensnennung)
- Päd. Fachberatung der Stadt bekommt das fertig erstellte Schutzkonzept und dessen Aktualisierungen

Welche Ressourcen stellt er zur Verfügung?

- Arbeitszeit (Verfügungszeit; teilweise Überstundenregelung für wichtige, aktuelle AGs)
- finanzielle Unterstützung durch Fortbildungsbudget für jede/n Mitarbeiter*in; inkl. Möglichkeit der Beantragung für eine intensivere Fortbildung und Teilübernahme der Kosten
- Weiterbildungszuschüsse möglich

Beschwerdeverfahren

(unmittelbar verknüpft mit der Partizipation)

Kinder, die an Prozessen beteiligt sind, müssen sich auch beschweren können.

Wichtig, dass jede Beschwerde ernst genommen wird.

Eine Beschwerdekultur muss sich durch die gesamte Einrichtung entfalten. Auch Erwachsene müssen sich beschweren dürfen unabhängig von Stellung und Position

Impulsfragen zum Beschwerdemangement

- Welche Möglichkeiten gibt es in unserer Einrichtung Beschwerden vorzutragen, Kritik und Anregungen zu äußern?

U3 Kinder melden sich direkt bei den Fachkräften oder den anderen Kindern verbal oder körperlich...
kindliches Naturell...

In den Kindergartengruppen ist der direkte Kontakt zu uns Fachkräften zuerst zu nennen. Wir sind alle im Kindergartenalltag ansprechbar für Probleme jeglicher Art. Zudem haben wir einen Fragebogen (Ü3), der den gesamten Kindergartenalltag umfasst. Auch hier gibt es ein Feld für positive wie negative Kritik und Wünsche. Diese bearbeiten wir mit den Kindern und/oder geben ihn mit nach Hause.



**ABENTEUERHOF
FREIBURG**

- Welche Strukturen und Gremien sind dafür vorhanden?
Im U3- Bereich: Team übt mit den Kleinkindern das „Wie“ (z.B. direkte Ansprache; körperliches Zeichen ohne Gewalt; „Stopp“/„Nein“); immer unmittelbar; kein zeitliches Verschieben auf einen Morgen-oder Abschlusskreis, da Kleinkinder im Hier und Jetzt leben und spüren, und später die Beschwerde nicht mehr zeigen oder aussprechen können.
In den Kindergartengruppen: bei den regelmäßigen Treffen in unseren Kreisen ist Platz dafür. Wir fragen entweder konkret nach dem Befinden, öffnen den Raum für Rückmeldung zum Tag.
Regelmäßige Projektarbeit zu den Themen Gefühlen, Zusammengehörigkeit, Helfen und Teilen, „Stopp“ und „Nein“ sagen etc.
- Worüber können sich Kinder beschweren?
Konflikte im Freispiel, ausgeschlossen werden vom Spiel, gewünschtes Spielzeug, das Abbauen/umbauen von Konstruiertem etc.
- Wie werden Beschwerden bearbeitet?
Im U3-Bereich: direkt und unmittelbar mit allen Beteiligten (s.o.)
In den Kindergartengruppen: Wir hören zu, schreiben Wiederkehrendes auf und besprechen dies mit den Kindern, dann im Team und anschließend wieder mit der Gruppe.
Oft „verpacken“ wir das in Geschichten von unseren Maskottchen Dachs und Waldwiesel. Die Handpuppen erzählen von ihren Problemen und suchen gemeinsam mit den Kindern Lösungen.
- Wie ist unsere Haltung im Umgang mit Fehlern und Beschwerden?
Fehler passieren, wir schauen uns Lösungsmöglichkeiten an, pflegen einen offenen Umgang, erklären auf Augenhöhe.
- Wie gehen wir mit Beschwerden der Eltern um?
Im Aufnahmegespräch weisen wir stets darauf hin, dass wir uns einen offenen Umgang auch mit Konflikten wünschen. Wir stellen grundsätzlich unser Konfliktmodell vor. Dies wird an unseren Elternabenden immer wieder genannt.
Wir gehen zunächst ins direkte Gespräch. Sollte dies keine Lösung ergeben, beachten wir das weitere Vorgehen im Konfliktmodell und involvieren die nächsten Ansprechpersonen.
- Wo können sich Mitarbeitende, Leitung beschweren?
Bei der Bereichsleitung und/oder beim Vorstand. Siehe Konfliktmodell.
- Wie wird mit Beschwerden von außen (Kooperationspartnern, Nachbarn...) umgegangen?
Sollte diese Beschwerde einmal auftauchen, werden wir sie nach dem Konfliktlösungsmodell bearbeiten wie jede andere Beschwerde auch.
- Wie wird mit unterschiedlichen Meinungen/Dissens umgegangen?
Siehe Umgang mit Eltern.

Sexualpädagogisches Konzept

Das sexualpädagogische Konzept ist ein wichtiger Bestandteil unseres Schutzkonzeptes. Es beschreibt den Umgang der Mitarbeitenden mit kindlicher Sexualität und geschlechterbewusstem Handeln im Kitaalltag. Dadurch wird ein Orientierungsrahmen für alle Beteiligten geschaffen, in dem mit verbindlichen Absprachen und Fachkenntnissen Sicherheit geschaffen wird.

Die sexuelle Entwicklung des Kindes ist ein positiver und energiereicher Lebensbereich und sollte damit positiv assoziiert werden und nicht vorab als problematisch oder angstbesetzt gelten. Diese Haltung vermitteln und verinnerlichen wir Mitarbeitenden stets den Kindern und Eltern.

Folgende Voraussetzungen schaffen wir hierfür:

- Fachwissen über sexuelle Entwicklung von Kindern (Fortbildungen, Schulungen, thematische Elternabende zum Thema „sexuelle Entwicklung des Kindes“ gehalten und geführt von externen Beratungsstellen)
- Fachwissen über grenzverletzendes Verhalten und Kinderschutz (inkl. Schulung zum §8a)
- Eigene Auseinandersetzung mit dem Thema Sexualität

Es folgen Impulsfragen, mit denen sich die einzelnen Kindergarten-Kleinkindteams stetig auseinandersetzen und den daraus resultierenden Umgang.

Botschaften zum Thema Körperlichkeit, Sexualität, Familie, Elternschaft, die wir den Kindern vermitteln wollen

- Es ist alles ok, sofern es von beiden Seiten gewollt ist
- Regeln beachten: Keine Gegenstände in Körperöffnungen; ruhiger, abgeschirmter Platz; nein heißt nein, Altersgefälle beachten
- Natürlichkeit vermitteln, Botschaften den Kindern nicht „aufdrücken“

Verhalten bei Rollenspielen zum Thema Ausprobieren von Geschlechterrollen

- ausprobieren lassen; Alles ist möglich: z.B. Bettlerin, St. Martina, Mutterrolle wird von Jungs besetzt und umgekehrt

Welches Verständnis vermitteln wir zu Geschlechterrollen

- Keine Rollenklischees vermitteln
- Die Geschlechterrolle ist aber auch Ausdruck der Geschlechteridentifikation
- Ruhig begleiten und zulassen
- Festgefahrene Geschlechterrollen, die immer mal im Alltag von den Kindern gezeigt werden wie z.B.: Jungs sind stärker, Jungs gegen Mädchen, nur Mädchen dürfen mit Puppen spielen u.a.; in Morgenkreisen immer mal thematisieren und entspanntes Klima für Offenheit und Loslösung von festgefahrenen Bildern schaffen
- Vorbild sein: Frauen arbeiten auch handwerklich, Männer kochen.
- Offen für alle Geschlechterkonstellationen

Benennung der Geschlechtsorgane der Kinder

- Penis, Hoden, Vulva, Vagina
- Sollten Kinder eine andere Benennung in ihrer Familie, von den Eltern, kennen, wird dies akzeptiert und respektiert, jedoch mit dem Hinweis, dass die Benennung hier in der Gruppe mit den obengenannten Begriffen ist

Umgang mit Fragen der Kinder zum Thema Sexualität

- Fragen nach Benennung der Geschlechtsorgane beantworten wir
- oft werden eher Fragen zum übergeordneten Thema Sexualität über die Tierwelt gestellt wie z.B. wie entstehen Tierbabys; woher kommen sie? Diese beantworten wir alters- und fachgerecht und stellen teilweise die Verbindung zum Menschen her
- Fragen nach den Geschlechtsteilen von Mädchen, Jungen, Frau, Mann, Mutter, Vater usw. und deren Zuordnung werden ebenfalls beantwortet und thematisiert

Welche Infos zum Thema Aufklärung geben wir in welchem Alter?

- situativ, altersentsprechend
- Spielerisch; über Tierwelt

Wiederkehrende Aktionen zum Thema Körperwahrnehmung/Körper geben

- Wir haben ein schönes Körperbuch



**ABENTEUERHOF
FREIBURG**

- wir machen Rückengeschichten, als Übung zur Körperwahrnehmung

Sinnliche Erfahrungen anbieten

- Vieles, durch den naturpädagogischen Erfahrungsraum, das viele draußen sein und durch die Tierpädagogik, ist sinnlich bei uns (Matsch, Kies, Sand, Ton, Federn, Fell...u.a.)
- ergibt sich meist situativ (kuscheln, umarmen, rangeln...)

Sexualpädagogik im U3 Bereich

- Keine Bewertung zu Grenzen (Umarmen, streicheln, küssen...), einfach nur Wahrnehmung
- „Fortpflanzung“ als Thema (ggf. über Tier- und Pflanzenwelt); Geschlechtsorgane unterscheiden

Wie vermitteln wir Lust und Freude im Umgang mit dem eigenen Körper

- Selbstliebe; positives Vorleben-> keine Berührungsängste im Umgang der Kinder mit uns. Berührungen zulassen
- Natürlichkeit; unkommentiert lassen

Wie gehen wir mit Bitten und Fragen von Eltern um, die ein anderes Verständnis von Sexualpädagogik haben

- Wir nehmen diese ernst und respektieren das andere Verständnis oder die andere Haltung der Eltern
- Wir erklären und begründen unsere Vorgehensweisen
- Wir bieten thematische Elternabende zum Thema Sexualpädagogik an

Impulsfragen und Umgang mit der sexuellen Entwicklung der Kinder

Wie verhalten wir uns, wenn:

Ein Kind häufig sich mit dem Thema Sexualität beschäftigt

- Wir gehen auf die Fragen und Bedürfnisse des Kindes maßvoll ein-> Bücher, Regeln erklären
- Wir beobachten und nehmen aufmerksam wahr, damit es nicht zu Übergriffen kommt
- wir sind im engen Kontakt und Austausch mit den Eltern

Ein Kind sich selbst befriedigt oder Hand in der Hose hat

- Einen geschützten Rahmen geben
- Regeln schaffen, an welchen Orten es möglich ist und an welchen nicht (z.B. nicht beim Essen; nicht in der Öffentlichkeit...)

Ein Kind sich nackt zeigen will

- Im U3 Bereich möglich; wenn im Sicht- und Sonnengeschützten Bereich
- Im Ü3 Bereich nicht möglich. Mindestens Unterhose angezogen lassen. Die Kindergartengruppen sind im öffentlichen Raum und das gegenseitige, sich entwickelnde Schamgefühl muss respektiert werden

Wie helfen wir Kindern, Schamgefühl zu entwickeln

- Im U3 Bereich ist dieses Gefühl noch nicht so ausgeprägt und entwickelt sich erst; jedoch nehmen wir bei Intimsituationen (z.B. Wickel- oder Töpfchensituation; Umziehen; Wasserspiele/Baden) die Körpersprache des Kindes gut wahr, ob es sich wirklich wohl fühlt; ansonsten schützen wir das Kind aktiv vor Scham (Ort wechseln; Sichtschutz; andere Kinder/Personen um Abstand bitten usw.)
- Im Ü3 Bereich: Wir klären in jeder Situation, die Schamgefühl auslösen kann, mit dem betreffenden Kind, ob und wie es sich sicher und gut fühlt. Z.B. Zaungäste beim Toilettengang angenehm? Wenn nein, dann sorgen wir dafür, dass die Intimität gewahrt bleibt. Ebenso, wenn ein Kind umgezogen werden muss.

Dürfen Kinder sich ausziehen, um sich gegenseitig anzuschauen, anzufassen und Körpererkundungsspiele machen

- ja, wenn sie einen abgeschiedenen Ort haben, an dem keine Spaziergänger zuschauen und wenn alle beteiligten Kinder damit einverstanden sind



**ABENTEUERHOF
FREIBURG**

- mit der Regel: nichts in Körperöffnungen stecken
Zu welchen Gelegenheiten überschreiten Kinder Grenzen anderer oder die von uns Mitarbeitenden und wie reagieren wir darauf
- Wenn ein „Nein“ nicht akzeptiert wird;
- Wenn das Kind stärker sein Erkundungs- und sexuelles Bedürfnis spürt als die Grenze des anderen
- wenn das Altersgefälle ausgenutzt wird;
- wenn meine körperlichen Grenzen nicht gewahrt werden (z.B. auf den Po klopfen)
- dann: klare Grenze aussprechen; ggf. es auch besprechen;
- dem Kind, bei welchem das „Nein“ vom anderen nicht akzeptiert wird, helfen/schützen/trösten und das grenzüberschreitende Kind aus der Situation nehmen und in Ruhe die Bedürfnisse beider Kinder besprechen und die Regel nochmal erklären

Verhalten bei sexuellen Übergriffen unter Kindern

- Kinder anhören; keine Schuldzuweisungen
- Eltern informieren
- Beratung holen („insofern erfahrene Fachkraft“)
- mit der Gruppe das Thema regelmäßig besprechen/bearbeiten, im Sinne von „meine Grenzen achten“
- Elternabend zum Thema

Handlungsleitfaden

Siehe „Krisen- und Interventionsplan“

Grenzwahrender Umgang

Zu welchen Gelegenheiten berühren wir Kinder

- Begrüßung/Abschied
- Trost oder auf Verlangen (umarmen; kuscheln, Schoß ...)
- Toilette, Wickeln, Hände geben im Kreis, anziehen

Wie gehen wir mit Widerstand von Kindern bei Berührung um

- Respektieren; in Ruhe lassen
- In Trostsituationen auch den Widerstand der Berührung akzeptieren und trotzdem in der Nähe des Kindes bleiben
- Jedoch in Fürsorgepflichtsituationen (allein auf dem Platz/Aufsichtspflicht; umziehen, wickeln, Nase putzen usw.) müssen wir manchmal ein wenig gegen den Widerstand des Kindes; aber mit liebevollen, ruhigen Erklärungen, das Kind berühren, an die Hand nehmen o.ä.

Sind Gemeinsame Toilettengänge erlaubt?

- Ja, wenn die Kinder Bescheid geben; die/der Mitarbeiter*in die Kinder gut kennt und in der hörbaren Nähe bleibt

Nackt baden?

- U 3: im geschützten Bereich ja; und mit Einverständnis der Eltern
- Ü3: Nein -> öffentlicher Raum.

Wo wickeln wir die Kinder und wer darf alles wickeln?

- Auf dem Wickeltisch im Wagen oder auf dem Outdoor Wickelboard (mit Sichtschutz)
- Ü3: im Wagen oder auch mal draußen, unterwegs (sichtgeschützt)
- Wer darf wickeln? Alle Bezugspersonen; auch eingearbeitete, länger in der Gruppe mitarbeitende Praktikant*innen



**ABENTEUERHOF
FREIBURG**

- Das zu wickelnde Kind bestimmt, wer beim Wickeln dabei sein darf

Erziehungspartnerschaft

Die Eltern sind ein wichtiger Kooperationspartner von uns. Unterschiedliche Sichtweisen auf kindliche Sexualität berücksichtigen wir. Mit Vorurteilen und Widerständen versuchen wir, uns im Vorfeld mit den Eltern auseinanderzusetzen.

In dem Moment, in dem Fragen oder Diskrepanzen auftauchen, klären wir die Standpunkte in Ruhe und vermitteln auch respektvoll unser Fachwissen zur Sexualpädagogik.

Krisen- und Interventionsplan

Kindeswohlgefährdung durch Mitarbeiter*innen der Kita

*Ablauf bei Vermutung einer Kindeswohlgefährdung durch ein übergriffiges, vernachlässigendes und/oder sexualisiertes Verhalten durch Mitarbeiter*innen*

Bei Verdacht auf sexualisierte Gewalt Kontakt zu Wendepunkt Freiburg e.V. oder Wildwasser Freiburg e.V. aufnehmen.

- Betroffenes Kind und dessen Äußerungen ernst nehmen.
- Betroffenes Kind schützen.
- Präventive Maßnahmen zur Stärkung des betroffenen Kindes.

» Vermutung auf Gewalt, Grenzverletzung oder Übergriff wird geäußert oder Vorfall wird geschildert oder von Fachkraft wahrgenommen (auch Bauchgefühle berücksichtigen)
» Information an Gruppen- und Bereichsleitung und Bereichsvorstand – Dokumentation zwingend erforderlich

» Erstbewertung der Hinweise durch Gruppen- und Bereichsleitung und Bereichsvorstand
» Je nach Situation Gespräch mit dem/ der beschuldigten Mitarbeitenden, ggf. auch mit dem betroffenen Kind
» Hinzuziehung der insoweit erfahrenen Fachkraft

- Keine voreiligen Schlüsse ziehen!
- Keine unbegründeten Verdächtigungen äußern!
- Aufmerksam beobachten
- Keine Suggestivfragen stellen
- Gespräch mit dem beschuldigten Mitarbeitenden führen

Dokumentation

Vermutung bestätigt sich nicht

- Verfahren abgeschlossen
- Beginn Rehabilitationsverfahren

Vermutung bleibt unklar

- Weiteres Vorgehen mit Gruppen- und Bereichsleitung und Bereichsvorstand und ggf. IeF abstimmen
- Schutzmaßnahmen für das Kind ergreifen
- Gespräch mit den Eltern
- Gespräche im Team, Begleitung und Aufarbeitung
- Konsequenzen für beschuldigte Mitarbeitende: Freistellung, andere Tätigkeit, Tätigkeit unter Aufsicht
- Finden einer gemeinsamen Sprachregelung gegenüber Dritten

Vermutung bestätigt sich

- Straf- und personalrechtliche Maßnahmen
- Hilfsangebote an die Eltern des betroffenen Kindes
- Information der Eltern
- Weitere Öffentlichkeitsarbeit



ABENTEUERHOF
FREIBURG

Kindeswohlgefährdung durch andere Kinder der Kita

Ablauf bei Vermutung einer Kindeswohlgefährdung durch ein übergriffiges und/oder sexualisiertes Verhalten durch Kinder

Bei Verdacht auf sexualisierte Gewalt Kontakt zu Wendepunkt Freiburg e.V. oder Wildwasser Freiburg e.V. aufnehmen.

- Betroffenes Kind und dessen Äußerungen ernst nehmen
- Beziehungsangebote an die Kinder machen
- Betroffenes Kind schützen
- Präventive Maßnahmen zur Stärkung des betroffenen Kindes
- Beschuldigtes Kind nicht als Täter behandeln

- » Vermutung auf Gewalt, Grenzverletzung oder Übergriff wird geäußert
- » Vorfall wird geschildert oder von der Fachkraft wahrgenommen (auch Bauchgefühle berücksichtigen)
- » Information an Gruppen- und Bereichsleitung und Bereichsvorstand – Dokumentation zwingend erforderlich

- » Gespräch mit den beteiligten Kindern
- » Eltern informieren

- » Risikoeinschätzung mit der KiWo-Skala für alle beteiligten Kinder
- » Ggf. Verfahrensablauf zu Kindeswohlgefährdung durch die Familie
- » Risikoeinschätzung mit der leF

- Keine voreiligen Schlüsse ziehen
- Keine unbegründeten Verdächtigungen äußern
- Aufmerksam beobachten
- Keine Suggestivfragen stellen
- Vertrauensvoller Umgang mit den Kindern
- Kein Gespräch mit beiden Kindern gemeinsam, sondern einzeln

Dokumentation

Vermutung bestätigt sich nicht

- Kinder weiter beobachten und dokumentieren

Vermutung bleibt unklar

- Betroffene Kinder schützen
- Pädagogische Maßnahmen ergreifen
- Kinder gut beobachten und begleiten

Vermutung bestätigt sich

- Weiteres Vorgehen mit Gruppen- und Bereichsleitung und Bereichsvorstand und Fachberatung abstimmen
- Schutzmaßnahmen für das betroffene Kind ergreifen
- Beschuldigtes Kind nicht als Täter bezeichnen
- Konsequente pädagogische Maßnahmen für das übergriffige Kind
- Mit den Eltern der beteiligten Kinder Gespräche führen
- Hilfsangebote aufzeigen
- Gezielte pädagogische Angebote zum Thema
- Klare Regeln aufstellen und mit der Kindergruppe thematisieren
- Prüfen, ob und wie der Vorfall mit der Elternschaft besprochen wird
- Anonymität der betroffenen Eltern beachten
- Reflexion im Team
- Schutzkonzept überprüfen



Kindeswohlgefährdung außerhalb der Kita

Ablauf bei Vermutung einer Kindeswohlgefährdung außerhalb der Kita (Familie, Verwandte, etc.)

Bei Verdacht auf sexualisierte Gewalt Kontakt zu Wendepunkt Freiburg e.V. oder Wildwasser Freiburg e.V. aufnehmen.

- Betroffenes Kind und dessen Äußerungen ernst nehmen
- Beziehungsangebote an die Kinder machen

- » Vermutung auf Gewalt, Grenzverletzung oder Übergriff wird geäußert
- » Vorfall wird geschildert oder von der Fachkraft wahrgenommen (auch Bauchgefühle berücksichtigen)
- » Dokumentation erforderlich

- Kann eine Gefährdung nicht ausgeschlossen werden:
- » Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft (IeF)
 - » **Leitung informiert Träger**

- » Risikoeinschätzung mit der KiWo-Skala
- » Besprechung im Team und mit Bereichsleitung

- Keine voreiligen Schlüsse ziehen
- Keine unbegründeten Verdächtigungen äußern
- Aufmerksam beobachten
- Vertrauensvoller Umgang mit Kind und Eltern
- Evtl. Eltern in die Einschätzung miteinbeziehen

Dokumentation

Vermutung bestätigt sich nicht

- Kind weiter beobachten und dokumentieren
- Evtl. erneute Hinzuziehung von IeF

Vermutung bleibt unklar

- Weiteres Vorgehen mit IeF, Gruppen- und Bereichsleitung und Bereichsvorstand abstimmen
- Eltern-PSB-Gespräch mit Thematisierung der Anhaltspunkte
- Zielvereinbarungen mit den Eltern werden getroffen
- Erneute Überprüfung, ob Ziele erreicht wurden

Entwicklung ist zu erkennen

- Mit den Eltern weiter in Kontakt bleiben, ermutigen
- Kind beobachten, dokumentieren

Entwicklung ist nicht zu erkennen

- Erneute Risikoeinschätzung mit IeF
- Maßnahmen ergreifen, z. B. Amt für Kinder, Jugend und Familie **wird informiert**

Vermutung bestätigt sich

- Kindeswohlgefährdung wird mit den Personensorgeberechtigten thematisiert
- Verbindliche Vereinbarungen werden schriftlich getroffen
- Hilfsangebote werden aufgezeigt
- Weiter beobachten und Kooperationswille und -fähigkeit überprüfen
- Teambegleitung und unterstützende Maßnahmen

dringliche Kindeswohlgefährdung

- Kind kann nicht mehr nach Hause gelassen werden
- Einschalten Sozialer Dienst oder Polizei
- Eltern müssen über diese Schritte informiert werden

Die insoweit erfahrene Fachkraft

Die insoweit erfahrene Fachkraft (IeF) wurde mit Einführung des §8a SGB VIII 9 im Jahre 2005 als verbindlicher Standard in der Kinderschutzarbeit für Mitarbeiter*innen freier Träger der Jugendhilfe zur Qualifizierung der Risikoeinschätzung bei einer möglichen bzw. tatsächlichen Kindeswohlgefährdung eingeführt. Diese Regelung erfuhr im Jahr 2012 mit in Kraft treten des Bundeskinderschutzgesetzes (BKisSchG) eine qualitative und quantitative Präzisierung. Die IeF wurde als qualitätssicherndes Element fest im Kinderschutz- verfahren verankert.

Der Träger unserer Kindertageseinrichtungen, Kinderabenteuerhof Freiburg e.V., hat die Vereinbarung zum Schutzauftrag nach §8a und §47 SGB VIII, mit dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe (Stadt Freiburg; Amt für Kinder, Jugend und Familie) abgeschlossen.

Das bedeutet im Konkreten, dass:

1. wir Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von uns betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzuziehen. Eine immer aktualisierte „Kontaktliste qualifizierter „insoweit erfahrener Fachkräfte (ieF)“ für den Bereich Kinderschutz nach §8a in Kindertageseinrichtungen in Freiburg“ ist allen Fachkräften digital und analog zugänglich.

Hinweis:

Eine Beratung mit einer insoweit erfahrenen Fachkraft (ieF) darf jederzeit von allen Fachkräften in der Kinder- und Jugendhilfe hinzugezogen werden, ohne vorherige Rücksprache mit den Vorgesetzten (Vorstand) oder den Personensorgeberechtigten.

Die Einschätzung zur Kindeswohlgefährdung erfolgt unabhängig von Einschätzungen anderer Dienste.

Die ieF berät anonymisiert, d. h. wir dürfen nicht den Namen der Familie und des Kindes nennen.

Was ist eine ieF?

Fachkräfte mit pädagogischer oder psychologischer Ausbildung bzw. Studium, Erzieher*innen oder Lehrer*innen mit einschlägigen Zusatzausbildungen; mehrjähriger Praxiserfahrung und Erfahrungen mit Praxisfällen im Kinderschutz. Sie besitzen alle eine Zertifizierung zur insoweit erfahrenen Fachkraft.

Welche Aufgaben hat die ieF?

- Sammlung, Bewertung und Einschätzung der vorliegenden Informationen, sowie Abschätzung weiterer Klärungsbedarfe
- Risikoeinschätzung von möglicher Kindeswohlgefährdung
- Begleitung und Unterstützung bei der Entscheidungsfindung, ohne Übernahme der Fallverantwortung
- Ressourcenüberprüfung des jeweiligen Kindes/Jugendlichen und dessen Familie sowie der anfragenden Einrichtung
- Beratung, ob und welche Institutionen mit einbezogen werden können
- Beratung zum Elterngespräch im Kinderschutz

Rehabilitation und Nachsorge

Wenn sich ein Verdachtsfall einer kindeswohlgefährdenden Handlung nicht bestätigt, ist ein Rehabilitationsverfahren einzuleiten. Dieses Verfahren ist Trägeraufgabe.

Ein ausgesprochener und nicht bestätigter Verdacht ist häufig mit einer hohen Emotionalität auf verschiedenen Ebenen verbunden und ist sowohl für fälschlich unter Verdacht geratene Mitarbeitende als auch für die jeweiligen Teams eine hohe Belastung.

Bei dem Rehabilitationsverfahren muss es darum gehen, das Ansehen und die Integrität der pädagogischen Fachkraft wieder herzustellen und zu stärken. Alle Stellen und Personen, die an der Intervention beteiligt waren, müssen über das Ausräumen des Verdachtes informiert werden.

Prävention auf institutioneller Ebene (Personalverantwortung)

Leitung und Träger tragen auf vielfältige Weise präventiv dazu bei, dass Gewalt in unserer Einrichtung unwahrscheinlicher wird. Zunächst auf der Ebene des Personals:



**ABENTEUERHOF
FREIBURG**

- Es liegt von allen Mitarbeitenden ein erweitertes Führungszeugnis vor
- Bei Neueinstellungen werden im Bewerbungsgespräch gezielte Fragen gestellt: Warum hat der/die Bewerber*in gewechselt? Das Thema Kinderschutz wird angesprochen: es wird deutlich gemacht, dass es ein Schutzkonzept und ein Verhaltenskodex gibt usw.
- Der Verhaltenskodex muss durch die sog. „Selbstverpflichtungserklärung“ von allen Mitarbeitenden unterschrieben werden.
- Es wird dafür gesorgt, dass alle Mitarbeitenden regelmäßig an Fortbildungen im Themenbereich (sexuelle) Gewalt, Macht und Machtmissbrauch teilnehmen.
- Diese Themen, ebenso wie die Kinder- und Mitarbeiter*innenrechte sind regelmäßig Gegenstand von Teamsitzungen
- Es finden einmal jährlich Personalgespräche statt mit Rückmeldung an die einzelnen Mitarbeiter*innen zu ihrer Arbeitsweise
- Es wird Zeit und ein Budget für fachliche Anleitung, Mediation und Supervision zur Verfügung gestellt. Auf allgemeiner Ebene gewährleisten Träger und Leitung Folgendes:
- Er verpflichtet sich dazu bei Verdacht von sexueller Gewalt in den eigenen Reihen einen unabhängigen Fachdienst (päd. Fachberatung der Stadt Freiburg; ieF) von außen hinzuzuziehen und die Geschehnisse sorgfältig zu dokumentieren
- Es gibt Verfahrensregeln zum Umgang mit Übergriffen und strafrechtlich relevanten Formen der Gewalt
- Besondere Vorkommnisse, die nach §47 SGB VIII meldepflichtig sind, werden unverzüglich an den KVJS gemeldet. Dazu gehören z.B. Fehlverhalten von Mitarbeiter*innen und durch diese verursachten Gefährdungen der zu betreuenden Kinder; erhebliche personelle Ausfälle; Verdacht auf Kindeswohlgefährdung durch Gewalt in der Familie u.a.
- Es besteht Transparenz in Bezug auf Verantwortungs- und Tätigkeitsbereiche, d.h. es gibt eine klare Aufgabenbeschreibung für Träger (Vorstand), Leitung, Mitarbeiter*innen, Auszubildende und Praktikant*innen (siehe „Aufgaben und Befugnisse“ im „Manifest“)
- Der Gruppenalltag ist so organisiert, dass es dem Personal möglich ist, seiner Fürsorge- und Aufsichtspflicht nachzukommen. Es bestehen klare Absprachen in Bezug auf Aufsicht, v.a. in Bereichen, die Kinder allein aufsuchen dürfen und die nicht direkt einsehbar sind.

Fortbildung/Qualitätssichernde Maßnahmen

Damit unser Schutzkonzept greifen kann, muss es gelebt werden und darf nicht in der Schublade vergessen werden. Dafür wird jährlich in unserer Gesamtkindergartenteamsitzung das erarbeitete Schutzkonzept analysiert und aktualisiert. (Was hat sich in der Praxis bewährt? Was muss verändert werden? Gibt es Veränderungen in der Einrichtung, die in der Potential- und Risikoanalyse noch nicht berücksichtigt waren? U.a.)

Bei der Einstellung neuer Mitarbeiter*innen werden diese in einem ausführlichen Einarbeitungsgespräch von der Bereichsleitung über den Inhalt unseres Schutzkonzeptes informiert und ggf. die Gelegenheit angeboten an einer Fortbildung zu dem Thema teilzunehmen.

Generell nehmen in regelmäßigen Abständen abwechselnd alle Mitarbeiter*innen des Kleinkindgruppen- und Kindergartenteams an Fortbildungen zum Thema Schutzkonzept teil. Auch wird es in internen Gesamtfortbildungen (inkl. „Klausurtagung“) des Kinderabenteuerhofs zum Thema gemacht.

Quellen

Angelehnt und orientiert an folgenden Seiten:

- Rahmenschutzkonzept für Kindertageseinrichtungen Landkreis Esslingen (Arbeitshilfe)
- Gewaltschutzkonzept Naturkindergarten Bollschweil
- Institutioneller Kinderschutz; Entwicklung von Schutzkonzepten in den Einrichtungen und Projekten des FiPP e.V. (inkl. Fortbildung im Rahmen des ATW Berlin, 10/2022)

Stand: Juni 2026